Gaucher-Zelle

H. Baum

Institut für Laboratoriumsmedizin, Mikrobiologie und Blutdepot, Regionale Kliniken Holding RKH GmbH, Ludwigsburg, Deutschland

Englischer Begriff Gaucher cell

Definition Lipidbeladene Zellen retikuloendothelialen Ursprungs bei Morbus Gaucher.

Beschreibung Gaucher-Zellen sind das typische morphologische Korrelat des Morbus Gaucher, der häufigsten lysosomalen Speicherkrankheit vom Typ der Sphingolipidosen. Besonders zahlreich sind diese Zellen in Milz, Leber, Knochenmark und Lymphknoten nachweisbar. Pathophysiologisch liegt ein Mangel des lysosomalen Enzyms β -Glu-

kosidase zugrunde, der zu einer Akkumulation von Glukosylceramid, einem toxischen Zwischenprodukt des Gangliosidmetabolismus, in diesen Zellen führt. Die Gaucher-Zelle ist groß (durchschn. 20–100 μm), der Kern rund oder oval und oft exzentrisch gelegen. Es können auch mehrkernige Gaucher-Zellen vorkommen. Das Zytoplasma ist blassrosa mit stäbchenförmigen Einschlüssen. Die Gaucher-Zelle zeigt eine Autofluoreszenz, im Zytoplasma kann eine tartratreisistente saure Phosphatase nachgewiesen werden, und sie ist PAS-positiv.

Literatur

Parwaresch MR, Radzun HJ, Nachbaur D et al (1992) Erkrankungen des Monozyten-/Makrophagensystems. In: Huber H, Löffler H, Pastner D (Hrsg) Diagnostische Hämatologie. Springer, Berlin/Heidelberg/New York, S 786–789